

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Ascona, 1934-09-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

A s c o n a

DAS LITERARISCHE CABARET „DIE PFEFFERMÜHLE“

7.9.34

Frau Katia Thomas Mann



Schiedhaldenstrasse 33

Küsnacht bei Zürich

ERIKA MANN EN DE "PFEFFERMÜHLE" NOODIGEN UIT:

2097

U.S.A.

Niet oover Duitschland!

Per Avion!

Airmail!

Frau Katie Thomas Mann



c/o Alfred A. Knopf

730 Fifth Avenue

New York-City

N.Y.

CENTRAAL THEATER
AMSTERDAM



May 1934

DAS LITERARISCHE CABARET „DIE PFEFFERMÜHLE“

LEITUNG: ERIKA MANN

am 7. September 1934

Frau Obersüss, Frau Mötzlich, - zarte, zarte Frau
Tschutschu, - es ist helle Narretei, dass ich schon mit der Anrede
so viel Zeit und Papier verschleudere, - denn nun hört der Brief auch
gleich wieder auf. Tausend Dank für den Deinen. Wie geht es denn
dem Möndele? Ist es wirklich die hässliche Rippenfell? Grassiert
sie denn seit neuesten? Oder kommt am Ende gar wieder eine Angina
heraus?

Die vielen Besuche sollte man nicht empfangen müssen. Ich
zum Beispiel habe mich hier unten wieder in so tollem Grade antigesell-
schaftlich abseits gehalten, dass ich noch ganz in Sonderlingsgeruch
kommen werde. Keinen Remarque, keinen Ludwig gesehen, mit keiner Revent-
low gescherzt, - Herrn Von Emmdens Einladung auf Seine Insel abge-
lehnt, - nichts, nichts, - nur einmal meine Nettie Katzenstein, -
und, gestern, die ungeheuer perfekte Koppel (Freundin von Scheler
und Curtius, Du kennst sie, scheint mir auch), - das war alles.
Die Incesttauben waren ganz lieb, - er, Täuberich, sagte sogar aus
freien Stücken, dass Du so sehr gut Auto fährst. Ausserdem waren
sie ja auch, wie gewonnen, so zerronnen, und fuhren, noch vor Genuss
meiner Mühle, eilend, eilend, am morgen nach ihrer Ankunft schon wei-
ter. Hier war es, bis auf eine geradezu rätselhaft leere Auffüh-
rung, die nur komisch genommen werden konnte, sehr prächtig. Die
letzte war wieder gross besucht und vom Friedenskongress sehr
gleichgesinnt bevölkert und gehoben. Dass freilich der längst
tote Quidde uns auf solchen Kongressen vertritt, kann nur daher
stattfinden, weil doch seit Jahren immer dasselbe ergebnislos dort

DAS LITERARISCHE CABARET „DIE PFEFFERMÜHLE“

LEITUNG: ERIKA MANN

gequatscht wird, sodass er, trotz Stocktaubheit, mühelos folgen kann. Morgen fahren wir nach Lugano, - Kursaal, - dort sind wir Samstag und Sonntag. Dann kommen wir nochmal zurück, ^{beiben} bis den Samstag drauf (den 15.) und dann fahren wir für neun Tage nach Luzern, Golde-
ner Adler, weil wir ein sehr günstiges Angebot von dort (freie Station und Verpflegung für alle, neben 90 % der Abendeinnahmen) nicht zurückweisen zu dürfen meinten. Freilich ist es anstrengend, denn man spielt täglich, Sonntags zweimal und daneben die Proben. Aber einmal musste die Schule ja in voller Wucht wieder einsetzen. Sklenkili kommt direkt nach Luzern.

Ja, die ganze Cornichon-Sache ist schlichthin ekelerregend und dass es, wie die Zitig mein^t, typische Cornichonⁿ-Technik ist, nach harmlosem, bis lyrischem Anfang, politisch zu werden, ist sehr gelungen, zum Schiessen und zum Totlachen. Aber, was will man machen, Wir sind nun einmal arme Heimatlose, und der Nationalismus ist gross an allen Enden. Schweizerisch bleibt schweizerisch und wenn es zehnmal ein so freches wie schwaches Plagiat von ⁴Äsländischem darstellt. Ich muss mich damit trösten, dass unsere Sachen, wie unsere Darsteller einfach viel viel besser und eigener sind, - und ganz der Hoffnung leben, dass dies strichweise auch von anderen erkannt werde. Ausserdem können diese Unfählinge nicht gut gastieren, weil die meisten ihrer Mitglieder Nebenberu-
fe in Zürich haben, - lassen wir sie also schweren Herzens dort ihr unsauberes Handwerk treiben. Adieu, - Grösse den Vater, - ich bin neugierig, was da wird. Sei gehezt und sehr geküsst, - Kläuschen schrieb auch mir aus Pekkala sehr melancholisch, in Stockholm schien es ihm wieder etwas besser zu gehn. Vielleicht komme ich von Luzern einmal herüber, oder Ihr besucht mich dort? Die Greise wollten doch die Mühle auch einmal sehn?!

